

# Wohl = Willing

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung · Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17. Sammel-Nr. 27451. Druck-Anspruch: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgebeldes.

Halle (Saale)

Monat. Bezugspreis 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförderung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 36,5 Pf. Postzustellgebühr) auswärts 0,86 Beförderung. Einzelpreis n. Pl. Die Zeitung kann nur bis zum 23. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 37

Dienstag, den 17. Februar 1940

Einzelpreis 10 Pfg.

## Wirtschaftsabkommen mit Moskau

Der Warenumsatz zwischen beiden Staaten wird einen Grad erreichen, der die seit dem Weltkrieg erreichten Höchstmengen übersteigt

Moskau, 12. Febr. Nach erfolgreicher beendeten Verhandlungen ist in Moskau am 11. Februar 1940 das Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und der Sowjetunion abgeschlossen worden. Dieses Abkommen entspricht dem Wunsch der Regierungen der beiden Staaten, ein Wirtschaftsprogramm über den Warenumsatz zwischen Deutschland und der Sowjetunion aufzustellen, so wie dies in dem Briefwechsel zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, und dem Präsidenten des Rates der Volkskommissare und Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, B. M. Molotow, zum Ausdruck gebracht worden ist. Das Wirtschaftsabkommen sieht die Ausfuhr von Rohstoffen aus der Sowjetunion nach Deutschland vor, die durch den in Industrieleistungen kompensiert werden.

Der Warenumsatz zwischen Deutschland und der Sowjetunion wird bereits im ersten Jahr der Geltung des Abkommens einen Umfang erreichen, der die seit dem Weltkrieg niemals erreichten Höchstmengen übersteigt. Es ist beabsichtigt, den Umfang der gegenseitigen Warenlieferungen in Zukunft noch weiter zu steigern.

Das Abkommen ist auf deutscher Seite von dem Sonder Bevollmächtigten der deutschen Reichsregierung, Grafen Ritter, von dem Leiter der deutschen Wirtschaftsdelegation, Grafen v. Helldorf, auf sowjetischer Seite von dem Volkskommissar für den auswärtigen Handel der UdSSR, M. M. Litwin, und dem Handelsvertreter der UdSSR in Deutschland, W. A. Barin, unterzeichnet worden.

Nachdem bereits im August 1939 ein neues deutsches Kreditabkommen mit Russland abgeschlossen wurde, das gegenüber der Entwidlung der letzten Jahre weitestgehend erweiterte Möglichkeiten des Handelsverkehrs bot, erfolgte anlässlich des zweiten Jahres des Reichsaussenministers von Ribbentrop in Moskau am 23. September der bekannte Briefwechsel zwischen dem deutschen Reichsaussenminister und dem russischen Regierungschef Molotow, worin der beiderseitige Wille bekundet wurde, mit allen Mitteln den Warenumsatz und die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und der UdSSR zu entwickeln. Die zur Durchführung dieser Verhandlung erforderlichen Verhandlungen wurden dann schnellstens aufgenommen und teilweise in Berlin und teilweise in Moskau geführt, wo sie jetzt auch mit der Unterzeichnung eines neuen Wirtschaftsabkommens ihren erfolgreichen Abschluß gefunden haben.

Es ist bekannt, daß Deutschland schon 1913 ein Drittel der russischen Gesamtanfuhr abnahm und etwa die Hälfte der russischen Einfuhr lieferte. Als Rußland nach dem Kriege die Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland wieder aufnahm, wurde Deutschland sofort erneut sein bedeutendster Handelspartner, der 1921/23 wieder mehr als ein Drittel der russischen Einfuhr stellte und diesen Anteil in den Jahren 1931/33 sogar auf über 40 v. H. steigerte. In der gleichen Weise hatte sich auch der deutsche Anteil an der russischen Ausfuhr entwickelt. Diese Zahlen sind ein klarer Beweis für die

natürliche Erzeugungsfähigkeit der deutschen und der russischen Volkswirtschaft. Während Rußland über unerlöschliche Rohstoffvorkommen verfügt, deren Ausbeute in den letzten Jahren bereits gänzlich geleistet wurde, und unter dem laufenden Wirtschaftskrieg bis noch vor Jahr zu Jahr erhöht, besitzt Deutschland eine industrielle Leistungsfähigkeit in großen Umfang, die trotz des Krieges und der militärischen Anforderungen in der Lage ist,

den großen Bedarf Russlands an industriellen Fertigerwaren aller Art voll zu decken.

Der bei den jetzt abgeschlossenen Verhandlungen vereinbarte Rahmen sieht daher einen Austausch russischer Rohstoffe gegen deutsche Industrieerzeugnisse in größtem Umfang vor. Deutschland und Rußland sind zu ihrer alten natürlichen Wirtschaftsverbundenheit zurückgekehrt.

### „Drückerbergerei“ als Massenerscheinung

Das französische Kriegsministerium lagt Was belgische Beobachter meinen Von unserem Korrespondenten.

Der Kriegswille der Massen in Frankreich, der niemals sehr ausgerannt war, nutzt sich mit dem Ablauf der Zeit mehr und mehr ab. Eine amtliche Mitteilung des französischen Kriegsministeriums gibt bekannt, daß seit Beginn der Feindseligkeiten bis zum 8. Januar schon über 13.000 Militärpflichtige, die auf Grund falscher Angaben ihre Einhebung vom Militärdienst erließen hatten, gefaßt und den Militärkommandanten zur Verfügung gestellt worden seien. In manchen Fällen hätten auch die Arbeitgeber ihr Recht auf Inhaftierung von Arbeitskräften mißbraucht. Die zwangsweise wieder an die Front ge-

schickten Arbeiter, die sich Disziplinärvergehen zuschulden kommen ließen, seien in der Zahl von 13.000 noch nicht eingeschlossen. Zahlreichen nicht qualifizierten Arbeitern sei es gelungen, sich im Widerspruch zu den uralten Bestimmungen die Einhebung vom Militärdienst zu erwidern. Die Verdächtige, die dem Militärdienst zu entziehen sind nach dieser amtlichen Mitteilung also bereits zu einer Massenerscheinung geworden. Belgische Beobachter stellen das im französischen Volk herrschende Dampfe Gefühl fest, daß dieser Krieg, den es selbst nicht gewollt hat, zu nichts Gutmeh führen könne.

### Garvin und die Finnland-Freiwilligen

Neue unästhetische Anträge Großbritanniens an die nordischen Staaten Von unserer Berliner Schriftleitung

Trotz aller Bestrebungen und trotz der wiederholten Versicherungen der amtlichen schwedischen und norwegischen Persönlichkeiten, daß ihre Länder aus dem finnisch-russischen Krieg herausbleiben und überhaupt ihre Neutralität zu wahren entschlossen seien, gehen die unästhetischen Anträge weiter, die von englischer Seite in entgegengegesetztem Sinne an die islandischen Länder gestellt werden. Während das amtliche London sein Ziel gegenwärtig mehr hinter die Kulissen verlegt hat, ist am Sonntag der bekannte Publizist Garvin in „Eberner“ mit Englands Wünschen wieder offen hervorgetreten. Er tritt für die beschleunigte Entsendung von 100.000 „volunteerkräftigen“ Freiwilligen nach Finnland ein, zu denen Deutsche und Angehörige „in anwachsender Menge“ zu gehören hätten.

Die Russen auch der Weg über das Nördliche Eismeer ausgebehalten ist, enthält sein Plan die Neutralität Schwedens und Norwegens zu mißachten. Unter diesem Gesichtspunkt ist in dem Aufsatz Garvins der Satz besonders beachtenswert, worin er feststellt, die englische Regierung habe „bereits viel für Finnland getan“. Diese Behauptung erhält nämlich Iosben eine Unterstützung durch den Londoner Vertreter des „British“ „Vingstern“ (Stärke), der als sicher ansetzt, daß sich bereits eine von zahlreichen politischen Akteuren behandelte gewisse Anzahl englischer Flugzeuge in Finnland befinden.

Offentlich hält man in Norwegen und Schweden gegenüber diesen Dingen die Augen offen.

### Bekenntnis zu Deutschland

Das Blatt der hochförmlichen Miliz bringt einen bemerkenswerten Aufsatz des Militärgenerals Melchior über die deutsch-italienischen Beziehungen, der eine eindeutige Antwort für die Weltmächte und ein Bekenntnis zur deutsch-italienischen Freundschaft bildet.



An der Westfront

In tiefstem Winter liegen die Banker am Westwall, drinnen aber sind unsere Soldaten vor Schnee und Kälte geschützt.



Das neue Infanterie-Sturmabzeichen das als besondere Auszeichnung an Infanteristen verliehen wird, die dreimal beim Sturmangriff in die feindlichen Linien eingedrungen sind oder sich dreimal im Nahkampf bewährt haben.

### Kleinasiatische Frühjahrspläne

Von unserem Berichterstatter

(WEB) Istanbul, im Februar.

Dieser Tage hat in der türkischen Zeitung „Günbüzer“ der türkische Zirkel Wuharem die Behauptung aufgestellt, man müsse mit einem deutsch-russischen Angriff auf die Dardanellen des „Jut“ rechnen. Die von dem „arischen General Wengand“ zusammengetragene Expeditionarmee in Suvien, so behauptet die genannte Zeitung, habe der Zweck, ein solches Unternehmen abzuwehren. Wenn man bedenkt, daß die türkische Presse gehalten ist, die amtlichen englisch-französischen Bündnispolitik der Regierung von Ankara die Sprache zu halten, so erkennt man ohne weiteres, daß der erwähnte Artikel nach der Meinung „hält den Dieb“ abgefaßt ist. Während also General Wengand in Suvien und General Barrell in Palästina eine Armee aufstellen, deren Angriffszweck von französischen, englischen und belgischen Zeitungen bereits längst in aller Öffentlichkeit gegeben wurde, will man dem türkischen Volk noch einreden, es brauche dem Kaiserlichen ein kommunistischer Angriff. Die Notwendigkeit einer solchen Verdrehung der Tatsachen liegt auf der Hand; ohne die Beteiligung der Türkei ist ein Vortagen der Engländer und Franzosen im Vorderen Orient mit der Sicherung auf den Kanalfuß undenkbar.

Es ist nicht ohne weiteres feststellbar, was die von Wengand kommandierte Orientarmee für eine Stärke besitzt; die durch die türkische Propaganda-Kamäle verbreiteten Fiktionen sind auf alle Fälle mit entsprechender Skepsis zu behandeln. Im Weltkrieg hat es sich schon gezeigt, daß weder Dardanellen noch Palästina so geteilt sind, das große Truppenmassen aus

### Auf dem Wege nach Liverpool

Norwegischer Dampfer gesunken.

Dals, 13. Februar. Der in Oslo beheimatete Dampfer „Hidraholm“ (3200 Bruttoregister-Tonnen) ist am Montag auf dem Wege von Amerika nach Liverpool an der schwedischen Westküste gesunken. Die gesamte Mannschaft wurde von einem anderen norwegischen Dampfer gerettet.

### Tödliche Kontorbande-Kontrolle

Belgischer Dampfer gesunken

Amsterdam, 12. Febr. Der belgische Dampfer „Nandres“ (5827 BRZ) hatte nach einer Nennmeldung einen „Zusammenstoß mit einem unbekanntem Dampfer“. Die „Nandres“ erhielt dabei ein so großes Loch, daß das Schiff auf Strand gesetzt werden mußte. Die Besatzung konnte gerettet werden. Wie selbst Neuter angibt, erregte die Art der Zusammenstoß an der Endhälfte des Landes, unmittelbar nachdem das Schiff einen Kontorbande-Kontrollhafen verlassen hatte.



Wichtig für Deutsch-Balten

mit estnischer Staatsangehörigkeit im Reich

Das Deutsch-estnische Protokoll über die Umfhebung der deutschen Volksgruppe Estlands in das Deutsche Reich steht vor, daß nur diejenigen Personen als vollberechtigte Mitglieder, die in vermögensrechtlicher Hinsicht angesehen werden, die im Zuge der Umfhebung in Estland alle erforderlichen Formalitäten erledigt und auf einem der deutschen Umfhebegerichte Estland verurteilt haben.

Alle Deutsch-Balten mit estnischer Staatsangehörigkeit, die sich künftig oder zeitweilig im Deutschen Reich aufhalten, und sich an der Umfhebung beteiligen und hier für in Estland befindliches Vermögen im Reich überschreiben wollen, müssen sich umgehend mit der deutschen Umfhebungs-Erhebungs-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Mohrenstraße 42, Abt. Estland, Fernruf 165101, wegen der dann noch im Laufe des Monats notwendigen Schritte nach Estland in Verbindung setzen. Voraussetzung ist, daß die Beteiligten bis zum 15. Oktober 1939 estnische Staatsangehörige waren. Eine etwaige spätere Entlassung aus der estnischen Staatsangehörigkeit schließt die Beteiligung an Umfhebungsmaßnahmen nicht aus.

Für Personen, die wegen ihres Alters, Gebrechlichkeit oder Krankheit die Fahrt nach Estland nicht unternehmen können, sind Ausnahmeregelungen in Aussicht genommen. Näheres ist bei der Deutschen Umfhebungs-Erhebungs-Gesellschaft zu erfahren, die auch Auskunft über Fahrtmöglichkeiten, Preise- und Aufenthaltskosten erteilt. Die Deutsche Umfhebungs-Erhebungs-Gesellschaft bietet auch Dienstleistungen, die sich in der vorliegenden Form bereits am 1. Februar haben, sich erneut mit ihr in Verbindung zu setzen.

Daher treib Mutter zum Selbstmordversuch

Acherfeld. Ein gewalttätiger Familienverwalter hatte seinen dreijährigen Sohn in geistlich, aber er blau unterlaufene Stellen am Körper erhielt. Die Mutter war über die Mißhandlung des Kindes und über die Erziehungsmaßnahmen des Vaters so verzweifelt, daß sie den Jungen nahm und mit ihm in einen fahrenden Zug fuhr. Versuchen wurden durch das Mannsbrot ihren ihm nach, um ihn zu retten, wurde aber ebenfalls bestraft. Nachdem man die beiden Verunglückten geborgen hatte, stellte man Wiederbelebungsversuche an, die jedoch vergeblich waren.

Doppelter Tod im Waldstück

Recknitz. Auf der Grenze Kurts reichte der Waldhüter Richard Kurts als Kleinbrotbesitzer den Waldschützer. Wie, die daraus aufsteigen, betäubten ihn und Kurts fiel in den Wald. Der Schützer Kurt Langemann aus Mannsdorf hing ihm nach, um ihn zu retten, wurde aber ebenfalls bestraft. Nachdem man die beiden Verunglückten geborgen hatte, stellte man Wiederbelebungsversuche an, die jedoch vergeblich waren.

Eine Marthalle für Dessau

Dessau. Im Gebäude der ehemaligen Kammer in der Franzstraße in Dessau ist eine Marthalle vorgesehen. Zeit langener Zeit liegt das Grundstück brach, nur der eine Vorderteil hat eine Ladenhalle und Wohnräume erhalten. Auf dem Wege der Enteignung wird man das erforderliche Grundvermögen für den Bau der neuen Marthalle erwerben.

Komm. Nachdem die Zuchtmaßnahmen den Braunkohl im Ostteil infandigelt hat, wird dessen Wasser einer bakteriologischen Untersuchung unterzogen, damit es für den menschlichen Genuß freigegeben werden kann. Wie die Wasserleitung war die, hierere der Brunnen auch reiches Wasser und wird daher auch jetzt, da die Wasserleitung durch den Frost mehrfach beschädigt ist, helfen, den Wassermangel zu überwinden.

Die Gemüsebauer haben große Frühjahrspläne

Arbeitsagung in Magdeburg / Viel Frühgemüse für 1940 / Kein „brachliegender“ Hausgarten!

Magdeburg. Der Landesverband der Gartenbauvereine im Bezirk der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt hielt gemeinsam mit der Fachgruppe Ostbau in Magdeburg seine diesjährige Arbeitsagung ab, auf der die Mittel und Wege zur unbedingt notwendigen Steigerung der heimischen Gemüse- und Obstzeugung besprochen wurden.

Der Vorige des Landesverbandes, Landesrat Wilhelm Müller, Stendal, hob in seiner Eröffnungsansprache u. a. hervor, daß der Reichsverband der Gartenbauvereine den ersten drei Kriegsjahren gewaltig entgegen lie. Die große Aufgabe, die hierin besteht, ist nur mit Hilfe bestimmter Voraussetzungen zu lösen.

Die erste Voraussetzung ist, daß der Betriebsführer im Besonderen gut besondert ist. Weitere Vorbedingungen sind die Eignung von Boden und Klima, die Sicherstellung der notwendigen Düngemittel. Es ist nicht möglich, daß die Bevölkerung vom Erwerb des Gemüse- und Obstbaus allein versorgt werden kann. Der Kleingärtner und Ziebler muß eingeschaltet werden.

„Die Heimat reicht der Front die Hand!“

Halle am Tag der Deutschen Polizei / Ausstellung, Rundfahrt mit der ältesten Feuertruppe und Speisung Bedürftiger

Unter dem Leitwort „Die Heimat reicht der Front die Hand“ soll die diesjährige Winterhilfe-Veranstaltung, welche die Polizei mit ihren Gliederungen zur Mittelfürsorge der bedürftigen Bevölkerung des deutschen Volkes anzugehenen Massenganges durchgeführt, gehen. Alle Angehörigen der Polizei werden am 17. und 18. Februar, dem Tag der deutschen Polizei, erneut beweisen, daß sie in unerschütterlicher Treue geschlossen hinter ihrem Führer stehen und bereit sind, durch Spenden aller wirtschaftlichen Aktivitäten überwinden zu helfen.



Am 18. Februar 1940 sammelt die Polizei für das Kriegs-WHW und verkauft acht verschiedene Abzeichen aus Trolitul, die wir hier im Bilde zeigen.

Wir wissen es aus den vergangenen Jahren: Wenn die Polizei eine Veranstaltung abhält, dann ist die Anwesenheit, und die Bevölkerung bekommt an diesen Tagen stets etwas Besonderes zu sehen. So wird auch in diesem Jahr der Tag der Deutschen Polizei, der diesmal auf den 17. und 18. Februar gelegt ist, wieder eine Fülle von Veranstaltungen bringen. Jedem, wie sie sind, werden sie schon jetzt die Anteilnahme der Bevölkerung für sich.

Wenn auch die festlichen Verhältnisse einige Beschränkungen auferlegen, so wird doch wieder alles möglich gemacht, um die beiden Tage aus im Zeichen der Polizei durchzuführen. Selbstverständlich wird an diesem Tage auch eine große Straßensammlung durchgeführt, an der sich die gesamte Polizei, die Feuerwehropolizei, die H. d. R. d. R., die Technische Polizei und die Polizei der Reichswehr beteiligen werden. Die gesamte Reihe der Veranstaltungen steht ausschließlich dem Winterhilfswerk zu. Unter den Sammelnden wird auch der Polizeipräsident nicht fehlen, der seinen Stand am Leipziger Platz im Zentrum der Stadt, der Kommandeur der Schutzpolizei, Oberleutnant Schleich, dem man am Kleinbrotbesitzer seine Spende in die rote Sammelbüchse legen kann. Auch die weiteren Mitarbeiter und Beamten der Polizei werden teilnehmen.

Um acht Uhr wird eine Prozession voran in der Meißelstraße die Veranstaltung des kommenden Sonnabends einleiten, die sich dann am Tage danach, also am Sonntag, wiederholt. Um neun Uhr beginnt dann die Eröffnung einer Ausstellung in der Exerzierhalle der Meißelstraße, auf die wir noch in dieser Woche näher eingehen werden. Ebenfalls am neun Uhr ab ist an beiden Tagen die Bestichtigung der Feuerwachen in der Margaretenstraße und der Liebenauer Straße vorgesehen. Um 10.30 Uhr beginnt die Zusammenkunft der Schutzpolizei, Oberleutnant Schleich, auf dem Gertrundenfriedhof zur Erinnerung der Gefallenen vor dem Landesoberkommando einen Kranz niederlegen. Ehrenpforten halten dabei Schleich. Zur Feier der Zeit auch der Polizeipräsident Dr. W. B. B. am am 12. Museum an der Lindenbühlstraße zur Ehre der Gefallenen einen Kranz nieder. Hierzu werden ebenfalls Ehrenpforten gestellt.

Ein geregelte Veranstaltung wird für viele Kreise der Bevölkerung am Sonnabend 11 Uhr eine Fahrt der Feuertruppe mit ihren Geräten sein. Die Abfahrt der 3. E. städtischen Feuertruppe beginnt an der Feuerwache Süd und geht durch die Kaufhäuser Straße, Merseburger Straße, Niederplatz, Lindenbühlstraße, Meißel, Bernburger Straße, Weißstraße, Gr. Lindenstraße, Marktberg, Leipziger Straße, Bahnhofsstraße, Brandplatz, Steinweg, Weidener Straße, GutsMuths, Turmstraße, zurück zur Feuerwache Süd.



Der Polizeipräsident Dr. W. B. B.

Am Sonnabend ist von 16.30 bis 17.30 Uhr von der Kapelle des R. d. R., auf dem Marktplatz ein Konzert angesetzt. Auch am Sonntag wird die gleiche Kapelle von 11 bis 12 Uhr mittags, ebenfalls auf dem Marktplatz, ein Konzert geben.

Ein beachtenswerter Programmteil am Tage der „Deutschen Polizei“, bei dem man sich wirklich hauseigen fragt, wie er unter

den heutigen Verhältnissen durchgeführt ist, ist am Sonnabendmittag 12 Uhr die Speisung von 225 Hilfsbedürftigen in der Halle an der Straße der Polizei.

Bei so feinen gibt es am Sonnabendnachmittag auch um 15 Uhr auf dem Marktplatz, wo die Feuertruppe eine große angelegte Parade durchführt, an die sich eine Bestimmung der Feuertruppe anschließt. Zum Abschied beider Tage bildet jeweils um 20 Uhr eine große Feuerparade in Form einer Parade des Stadtfeuerwehrgesellschaftes, deren Beitrag ebenfalls dem Winterhilfswerk aufzufließen wird. Hierzu sei schon, daß an den Abendessen keine Karten zu haben sind, sondern daß Eintrittskarten schon vorher durch die Polizei verkauft werden.

Wir glauben bestimmt, daß auch am Tag der „Deutschen Polizei“ die es anläßt die Aktion unserer Haus- und Hofbesitzer das Feuer in die eindrucksvollen Mäße bringen hat — die Gasthäuser an der Spitze marschieren wird.

Bessere Beleuchtung in den Kellergängen

Um eine bessere Beleuchtung zu ermöglichen, sind in den Kellergängen die Beschleunigung der Beleuchtungsstärke im Inneren der Personengänge. Die bisherige Veranlassung in den Kellergängen wird damit teilweise aufgehoben. Diese Maßnahme setzt voraus, daß die Wohnungen gelassen gehalten werden. Ausschüsse in den Kellergängen machen darauf aufmerksam, daß die Kellergänge hierfür verantwortlich sind. Wer dagegen vertritt oder Zuwiderhandlungen anderer duldet, hat Bestrafung zu erwarten.

Auskunft über „besondere Eigenschaften“

Auf Anfrage hat das Reichsarbeitsministerium dem Reichspolitischen Amt der R. d. R. mitgeteilt, daß die Arbeitsvermittlung in der Regel nicht erfolgt. Auskunft über besondere Eigenschaften eines Arbeitstenden, die zur Beurteilung seiner Eignung für die Stelle wichtig sein könnten, zu geben. Voraussetzung ist, daß diese Eigenschaften nicht in dem Besondere sind und daß die besonderen Umstände des Einzelfalles, namentlich die Aufnahme in die Hausgemeinschaft, eine Befragung rechtfertigen.

Kleinbahn-Denker „auf falschem Gleise“...

Er trahl Benzin für sein Motorrad / Aus dem Gerichtssaal

Am 3. November n. J. wurde der 31-jährige Walter K. u. K. in Dessau vom Amtsrichter in Merseburg wegen Rückfalldiebstahls zu 1 1/2 Jahren Justizhaus verurteilt. K. hatte verschiedene Male Benzin aus einem plombierten Faß entwendet und ihn im Winter der Kofomothe verbrannt, obwohl er genau wisse, daß hier auf keinen Fall Benzin lagern dürfte. Als Arbeitsmehrer den Mann auf das Ungeheuliche seines Tuns aufmerksam machten, erwiderte er ihnen: „Wenn ihr etwas verzeihen solltet, so schlage ich euch den Hammer auf den Schädel.“ Kennzeichnend für den Angeklagten ist die Tatsache, daß er, während das Verfahren gegen ihn schwebte, ihn wieder im Reichsbahnbezirk begehen hat. Gegen das Urteil hatte V. Berufung eingelegt, die gegen von der ersten halbjährigen Strafammer verworfen wurde.

Am 8. November fuhr der 27-jährige Fritz E. aus Halle mit seinem Kraftwagen und Anhänger am frühen Nach-

mittag über Leipzig-Eichenditz in Richtung Halle. Ein Anhänger ratterte infolge einer hohen Meter über den Anhänger hinaus, ohne aber das Schlußlicht des Anhängers zu verdecken. Auf der Reichsbahn kurz hinter Eichenditz hatte der Mann eine Pause, da ihm vom Sonderzug seines Wagenshänger der Reifen abgerungen war. E. befürchtete, daß der Anhänger, wenn er nicht nach rechts herankam, würde, umhängen würde, deshalb fuhr er den Wagen verhalten und langsam vorwärts, 100 m weit über den Anhänger hinaus, um am kommenden Kraftwagen zu warnen und gleichzeitig zu bitten, Hilfe heranzuholen. Der Denker eines Personentransportes aus Halle hat wahrscheinlich den wirkenden Mann nicht bemerkt und fuhr mit seinem Wagen auf den Anhänger auf. Dadurch wurden der Fahrer schwer und seine im Wagen sitzende Besatzung tödlich verletzt. E. hatte sich gegen von der ersten halbjährigen Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Die Beweisaufnahme konnte keine einwandfreie Schuld des Angeklagten erbringen, der deshalb auf Kosten der Reichsbahn freigesprochen wurde.

Vor dem Studium der Arbeitslosigkeit!

Rückkehr zur früheren Regelung

Als 1. April müssen Abiturienten und Maturanten mit Studienabsicht den Reichsarbeitsdienst wieder vor Beginn des Studiums ableisten. Eintritt in den Reichsarbeitsdienst erfolgt am 1. April 1940 nicht auf Grundlage der Bestimmungen der 1940, so daß das Studium rechtzeitig am dritten Trimester 1940 aufgenommen werden kann. Eine Ausnahme bilden lediglich die Abiturienten, die am 1. April 1940 in eine Berufsausbildung zur Lehrerbildung eintreten. Sie brauchen den Reichsarbeitsdienst nicht vor Beginn des Studiums ableisten. Meldungen zur Einstellung in diese Stellen, die dem Reichsarbeitsdienst ableisten, werden Ende März im Zusammenhang mit der Aufnahme in den Reichsarbeitsdienst ankommen. Die Aufnahme in den Reichsarbeitsdienst von diesen ist vorher ein Nachweis über die Anmeldeung an der Hochschule des Abiturienten.

Die Abiturienten der 8. Klasse, die im Herbst 1939 die Schule verlassen haben und Kriegsdienst im Reichsarbeitsdienst ableisten, kommen Ende März 1940 nicht zur Entlassung. Die Dienstzeit wird bis zum Herbst 1940 verlängert. Abiturienten der 8. Klasse, die den Kriegsdienst im Reichsarbeitsdienst ableisten, werden zum Reichsarbeitsdienst herangezogen. Die Abiturienten der 9. Klasse, die seit Herbst 1939 Kriegsdienst im Reichsarbeitsdienst ableisten, werden Ende März 1940 entlassen. Die Aufnahme in den Reichsarbeitsdienst von diesen ist vorher ein Nachweis über die Anmeldeung an der Hochschule des Abiturienten.



# Das sehr lebendige Schloßgespenst

Eine lustige Historie von J. Mühlenpfordt

Wie eine Zeichnung, fröhlich in Stoffe und Kreide auf großen Karton hingeworfen, so lag die alte Wasserburg da, wiefern irgendwelcher das Zeugnis, damit der Schloßplatz, die Baumreihen mit breiten, plumpen Strichen aufgefist, und oben der nächtliche Wintermond.

Und Hill war's, das Glücken des Wassers im Schloßgarten drang nicht durch die graue Eidecke, und der Soldat, der dritten am Besangsporal Wade stand, hielt plötzlich inne in seinem Auf- und Abgehen, und da drübe auch das leise Wimmern des hartgefrorenen Schnees auf, das sich unter jedem Tritt seiner Stapelstiefel löst.

Der Soldat sah hinüber nach den langen, gezuckerten Fensterrahmen im Schloße. Die Fensterrahmen sah er nicht, aber die Töne klangen, als ob jemand eine falsche Hand auf das Schlagwerk gelegt hätte: kein Geklirr, kein Niederstöhnen in der harten Luft. Jetzt känderte das Mondlicht einen Angelding lang einen Wolfenmond freudevoll. Der Soldat mußte stehen auf, auf die kalten dünnen Weichheiten denken und fürchtete sich so, daß er mit beiden Stiefeln wieder auf den aufstrebenden Schnee stampfte, um

Die Wächter des Zeughauses befragte sich erst wieder, nachdem der Kanonier Andreas Droste erklärt hatte, wenn niemand wolle, so sei er contrairiert genau, allmählich das Schloßhaus zu beziehen. — Er fürchtete sich vor seinem Spuit.

Die Kunde aber von dieser denkwürdigen Nacht lief von einem schloßgebigen Haus zum andern, von Hofe zu Hofe, und noch öfters wurde das Gespenst gesehen, wie es die Fensterrahmen entlang huschte, unter dem Scheinbogen stand und mit geisterhaft langen, bleichen Armen wimmte, um dann im dunkeln Wassergraben, der in den Schloßhof mündete, zu verschwinden. Zu diesem schauerlichen Gang hing der zölige, eiserne Stuhl, auf dem der Mat der Stadt vor dreihundert Jahren die Schütter-Fische hatte verbrennen lassen, die Giftmischerin, die nun für ewig ruhelos an die Stätte ihres Verbrechens gebannt war. Der Kanonier Andreas Droste aber hielt allmählich Wade; er fürchtete sich nicht.

Als der Frühling kam und die kleinen Glocken der Dorfbellenden aus den Ufermauern klangen, wurde es ruhig in dem alten Wassergraben. Der kalte Wind ließ sich hören auf den Fensterrahmen, die nicht der Verschönerung seiner Tochter wichen.

Aber dann brachte der nächste Dezember starken Frost, der Wassergraben überzog sich wieder mit diesem grauen Eis. Da geigte

sich auch die verbrochene Kammerfrau von neuem und ängstigte den armen Alten schlimmer denn je. In einer Nacht wurde das Hüchen, Seufzen und Klatschen so arg, ja sogar ein leises Rufen gegen die arme Nachbarin zu hören. Er stand ättern auf, seine Tochter zu Hilfe zu rufen.

Er dachte an Amönsen Kammerfrau — nichts führte sich. Er klopfte hinter, alles identisch. Da öffnete er — das Bett stand unberührt. Er öffnete leise, ganz leise, die nächste Tür zum Gang. — Da stand das Gespenst, hart und weiß und war die Seite umgekehrt. Das Gespenst lächelte auf und starrte entsetzt auf die fugele, nachgebend bewaffnete Erscheinung. Aber der Kanonier, der sich vor seinem Spuit fürchtete, trat vor und sagte, wie es leuchtete durch die oben Räume

zu ihm: „Ich bitte um die Hand Ihrer Tochter Amöns, der Bartholomäus Kind!“

„In drei Denks Namen, dann meine wegen ja“, sagte der Kanonier, nicht ohne das dankt Ihnen, lieber Schmeißer“, antwortete der Kanonier.

## Das Reh in der Straßenbahn

Eine Straßenbahnfahrerin bei Hildern (Hild) fuhr ein Reh an und verlor es nicht. Sie brachte es sofort mit, und gaben das Reh in den Wagen hinein und brachten es nach Vertrag zum Staatlichen Forstamt in Wiese. Die Wunden des Tiere heilten wider Erwarten schnell, so daß es sich wieder der Freiheit erfreut.

## 7 Tage Regen - 7 Tage Sonnenschein

(th.) Washington. Den amerikanischen Meteorologen ist eine interessante Feststellung gelungen: das Wetter in den U.S.A. wieder sich für die meisten Gewässer, einem Rhythmus von einer Woche ab. Wenn es also an einem Sonntag regnet, dann müßte es eigentlich auch am nächsten regnen. Nun ist dieser Zufall nicht ganz genau beobachtet. Infolge dessen verläßt die Wetterlage im Laufe eines Monats um einen Tag. Man hat dieses Gesetz, das sich mit einer eigenartigen Regelmäßigkeit bemerkt, im Laufe von 10 Jahren erklundet. Feststellungen wurden kaum fehlerhaft. Man ist nun dabei, „Wetterwörterbücher“ für Amerika auszuarbeiten. Wenn man die Wetterausgaben nicht ganz genau auf Stunde und Minute wissen will, kommt man mit dem Wochenwetterkarte in den U.S.A. bequem aus.

## Die Kaiser

Kaiser Wilhelm wurde während der Anwesenheit zu dem Film „Der Weg zu Venedig“ vorzutreten, von einem anderen Kaiser als dem geachteten Kaiserreich zollt — und zwar nicht.

Selbstlich sagte Kaiser in seiner trockenen Art: „Oben Sie mir wenigstens, daß ein Vögel, damit ich mich wehren kann!“

Der Stolz der englischen Handelsflotte, die „Queen Mary“ sowie der französische „Mikadum“ werden im nächsten Winter mehr fünf Monaten untauglich in New York. Sie muß England die Meere beherrschen, wenn es nicht mag, die beiden Schiffe beizufahren zu lassen!

## Marsch in den Morgen

Von Gerhard Schumann

Vom Osten stürzt heulend der Sturm auf uns her. Er saust in den schneeschweren Bäumen. Er peitscht uns Gesicht und Faust und Gewehr.

Im Dunkle stäpft unser Marschschritt schwer. Da ist keine Zeit zu räumen.

Der Schnee knirscht und singt. Wir müssen vor.

Scheu will der Morgen schon dämmern. Ist keiner, der noch den Mut verlor.

Und jeder hält, was er still sich schwor. Die Herzen brennen und hämmern.

Weiß jeder von uns, was er muß und will. Endlos schneegleich die Leere.

Das erste Licht auf die Helme fällt. Wir marschieren stumm. Wir haben ein Ziel.

Leis schüttern die treuen Gewehre.

die unheimliche Stille lebendig zu machen. Aber da trat der Mond wieder hervor und zog den schreitenden Schützen die Schilddrüse im Arm so unheimlich lang über die Breite des Schloßplatzes und geriet dem Soldaten und Weibchenlauf zu langen, dünnen, über den Schnee kriechenden Gliedern hin hin und her, während die Soldaten die im Torbogen unter dem weißlichen Verhängnis wippen hin, das Herdlich verdoppelte, daß der Soldat seinen eigenen Schritten für ein Gespenst für eine greuliche Spinnweb, und dort — für einen... ein Schrei entfiel seinem Munde, ein zweiter entstieg, gelender, ein dritter —

Die Kameraden, die ihm nachher ohnmächtig und tief aufkanden, zogen ihm in der Wacht die Schilddrüse an und brachten mit einem heiligen Tropfen das Kratzen wieder in lebhaftesten Marschschritt. Aber es war nichts aus ihm herauszukriegen, nur, daß er nie wieder nichts das Schloßhaus verlassen werde.

Das Schloß hatte den großen Tor schloß abgezogen und ein Loch in die vereite Fensterreihe gebohrt, um zu beobachten, wann und unter welchen Bedingungen die Todter vom Walle befreit werden. Er mochte von Zeit zu Zeit einbengener sein. Als er dann plötzlich wieder einmal aufkroch und durch das Handloch äugte, da ließ er einen ebenfolgenden Unfallschrei aus wie der Soldat vor dem Kampfen. Über den Wassergraben huschte lautlos, kühnlos ein dunkles Etwas, fand dann unter dem Dächerbogen plötzlich als weiße, geisterhafte Gestalt, hob ein, zweimal die Arme über dem Haupte, weilsagend, verzweifelt — grüßend, winnend und war in dem dunkeln Gange verschwinden, der wie eine Marktwirtschaft vom Wasser durch die Grundmauern bis zu den Säulen des Schloßhofes führte.

So weit der Kanonier. Dasselbe zog man, wie mit Zangen freilich, der Schilddrüse, vom Schloßhause fern. Nur eines erfuhr man nicht, nämlich, daß dem Soldaten durch einen tödlichen Wurf lösen dieses Mund, Ohren und Augen verhorst waren, er aber doch etwas gehört zu haben meinte wie „Mant halten“ und ein Klappen der Zeugnis.

Als Amöns morgens das Wohnzimmer betrat, fand sie den Vater noch im Nachtgewand, die Schlafmütze über die Augen gezogen, die Hände über dem runden Bauch gefaltet, nach dem letzten Atemzuge.

„Du fannst's glauben“, kammerte er zum Götterhammer, „sie ist's gemeldet, die Schütter-Basse; sie geht um... daß's schon öfters in den letzten Wochen heißen hören oben in den Gängen und dröhnen. Sie hat keine Hände, die Hände, und wenn sie sich schaut, ist allemal ein Anglist im Anzuge.“

## Klein-Anzeigen

sind Helfer in allen Lebenslagen

### Rekl Ringtheater Waisenhausring

### Rekl Jm Ritterhaus

2. Woche der spannenden Großfilm der Märchenfilm-Reihe

### Das Recht auf Liebe

Spielleitung: Joe Sibel

### Magda Schneider

Wochenprogramm

### Stadttheater Halle

Das Konzert

### Stimmung und Humor im Hamburger Büfett

### Neu für Halle!!!

Täglich die Kapelle ERICH HILLER

### Jeden Sonntag 11-2 Uhr

Frühschoppen-Konzert

### Jeden Sonntag 11-2 Uhr

Frühschoppen-Konzert

### Wintergarten

Das Kabarett- und Tanz-Kaffee

### Wintergarten

Das Kabarett- und Tanz-Kaffee

### Rekl Ringtheater Waisenhausring

### Ab heute Dienstag

Der glanzvolle Film großer Ereignisse

### Liebe geht seltsame Wege

### Alle

### Fasching

### CAPITOL

### Was tan Jibylle?

### Am Riebeckplatz Ein Voltreffer

Jenny Jugo

### Nanette

### Alle

### Fasching

### Schauburg

### Magda Schneider

### Wer küßt Madeleine?

### Uff

### Privat-Unterricht

